

Glaube kontra Religion

**Die
gute Botschaft
von
Gottes Reich**

**Gnade
pur**

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Gülden-zopf

Glaube kontra Religion

8 Doch einst, als ihr Gott noch nicht kanntet, wart ihr Sklaven der Götter, die in Wirklichkeit keine sind.

9 Wie aber könnt ihr jetzt, da ihr Gott erkannt habt, mehr noch von Gott erkannt worden seid, wieder zu den schwachen und armseligen Elementarmächten zurückkehren? Warum wollt ihr von Neuem ihre Sklaven werden?

10 Warum achtet ihr so ängstlich auf Tage, Monate, bestimmte Zeiten und Jahre?

11 Ich fürchte, ich habe mich vergeblich um euch bemüht.

12 Werdet wie ich, denn auch ich bin wie ihr geworden, ich bitte euch darum, Brüder und Schwestern. Kein Unrecht habt ihr mir getan.

13 Ihr wisst aber, dass ich euch in der Schwachheit des Fleisches das Evangelium damals verkündet habe,

14 ihr aber habt auf meine Schwäche, die für euch eine Versuchung war, nicht mit Verachtung und Abscheu geantwortet, sondern mich wie einen Engel Gottes aufgenommen, wie Christus Jesus.

15 Wo also ist eure Seligpreisung? Ich bezeuge euch: Wäre es möglich gewesen, ihr hättet euch die Augen ausgerissen, um sie mir zu geben.

16 Bin ich also euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit sage?

17 Jene Leute eifern um euch nicht in guter Absicht; sie wollen euch abtrünnig machen, damit ihr um sie eifert.

18 Gut ist es, allezeit um das Gute zu eifern, und nicht nur, wenn ich bei euch bin,

19 meine Kinder, für die ich von Neuem Geburtswehen erleide, bis Christus in euch Gestalt annimmt.

20 Ich wollte, ich könnte jetzt bei euch sein und in anderem Ton mit euch reden; denn ihr macht mich ratlos.¹

1 Galater 4,8-20; Einheitsübersetzung 2016

Diese Verse zeigen uns zwei Gegenüberstellungen. Eine ist der Glauben an das Evangelium der Gnade im Gegensatz zu den Religionen. (Verse 8-11) Das ist eine wichtige und bemerkenswerte Einsicht des Briefs.

Der andere Gegensatz liegt zwischen dem Dienst am Evangelium und dem Dienst für die Religion. (Verse 12-20) Das gibt uns Einblicke, wie das Evangelium unsere Beziehungen zu anderen praktisch beeinflusst.

Ich halte es für bedeutsam, dass wir die Gegensätze verstehen und lernen, sie in unserem Leben und um uns herum zu erkennen.

Als Paulus erkennt, dass die Galater dies nicht tun, »fürchtet« er und ist »ratlos«. (Verse 11+20) Viele der galatischen Christen waren vor ihrer Annahme von Jesus Götzenanbeter gewesen und hatten den zügellosen und unmoralischen Lebensstil mitgemacht, der mit diesen Religionen einherging.

Bei oberflächlicher Betrachtungsweise scheinen die Verse 8-11 eine Warnung für die Galater zu sein, nicht zu dieser Art heidnischer Götzenanbetung zurückzukehren. Schließlich waren sie, bevor sie Gott kannten, »**Sklaven der Götter, die in Wirklichkeit keine sind.**« (Vers 8) Und Paulus fragt: »**Wie ... könnt ihr ... zurückkehren? Wollt ihr von Neuem ihre Sklaven werden?**« (Vers 9)

Aber denke daran, dass es beim Brief an die Galater darum geht, nicht in alttestamentliche Gesetzlichkeit zu verfallen. Die falschen Lehrer ermutigten die nichtjüdischen Christen ja gerade nicht, Gottes Gesetz zu ignorieren, wie sie es in ihren heidnischen Tagen getan hatten. Sie forderten die Galater ja vielmehr auf, das gesamte alttestamentliche mosaische Gesetz zu übernehmen, um gerechtfertigt zu werden und Gott zu gefallen.

Deshalb sagt Paulus, dass das Verdienen des Heils durch kleinliche biblische Moral und Religiosität, genauso eine Versklavung unter Ersatzgötter darstellt wie das Heidentum mit all seinen unmoralischen Praktiken! Der religiöse Mensch ist genauso versklavt wie die religionslose Person. Beide versuchen, ihr eigener Retter

und Herr zu sein, aber auf unterschiedliche Weise.

Beide gründen sich auf die »**Elementarmächte**« oder »**Prinzipien der Welt**«, die Paulus als »**schwach und armselig**« bezeichnet. Das griechische Wort für »Prinzipien der Welt« bedeutet »Buchstabe« oder »Element«. Das bezog sich auf die Elemente der materiellen, sichtbaren Welt. Damals verstand man darunter Feuer, Wasser, Luft und Erde. Das dazugehörige Verb bedeutet »in einer Reihe stehen« oder »sich an eine Regel halten«.

Die »Elementarmächte« oder »Prinzipien der Welt« fordern, dass wir ihre Spielregeln übernehmen und uns an ihre Regeln halten. Das Grundprinzip der Welt ist, dass wir unser Schicksal selbst in die Hand nehmen. Und das, von dem wir meinen, dass es unserem Leben Erfüllung und Halt gibt, werden wir vergöttern.

Und Paulus deutet darauf hin, dass jedes grundlegende »Element« — Geld, Sex, Macht, Ruhm, Einfluss usw. — idealisiert, als Gottersatz verehrt und zur Grundlage der Religion werden kann. Und was auch immer wir von den »Elementen« verehren, es wird uns versklaven.

Wenn wir zum Beispiel unsere Vertrauen auf Geld setzen, wird es uns kontrollieren und versklaven. Wenn wir nicht genug Reichtum zusammenraffen, werden wir am Boden zerstört sein. Und selbst wenn wir mehr haben, als wir wirklich brauchen, werden wir nie zufrieden sein und mehr wollen.

Wenn wir Dinge, die ja nicht Gott sind, so ansehen, als wären sie ein Helfer oder Retter, werden wir ihre abhängigen Sklaven. Es gibt unendlich viele verschiedene Möglichkeiten, unter denen wir wählen können, um unsere Sicherheit und unser Heil durch unser Tun erarbeiten zu wollen, auch wenn uns das nicht bewusst wird.

Aber wofür wir uns auch immer entscheiden, ob es Leistung oder Moral oder Religion ist, oder unserer Familie dient, wir verwandeln dieses Etwas in einen Heilbringer und damit in einen »Gott«. Werksgerechtigkeit schafft immer Götzen.

Es ist nun aber so, dass die falschen Retter, die sie hervorbringt — Gottesdienstbesuch, Dienst für Andere, Bibellesen, fromme Ri-

tuale und vieles mehr — Tätigkeiten sein können, die wir normalerweise nicht als Götzen ansehen.

Wir müssen die Wucht spüren, wenn Paulus die »Versklavung« so betont. Wenn etwas anderes als Jesus die Voraussetzung dafür wird, glücklich oder würdig oder heilig zu sein, wird dieses unser Sklavenmeister. Ohne das Evangelium der Gnade stehen wir unter der Sklaverei eines Götzen.

Dazu kommt, dass der Götzendienst und die Sklaverei der Religion gefährlicher sind als der Götzendienst und die Sklaverei der Religionslosigkeit, weil sie weniger offensichtlich sind. Die religionslose Person weiß, dass sie weit von Gott entfernt ist, die religiöse Person jedoch nicht.

Deshalb fürchtet Paulus, dass seine Arbeit an den Galatern vergeblich war.

10 Ihr fangt an, auf besondere Tage, Monate, Zeiträume und Jahre zu achten.²

Sie beobachteten alle religiösen Feste und Zeremonien des Alten Testaments. Und diese neue Versklavung unter »Gesetz« ist schlimmer als die alte. Denn sie meinen, nahe bei Gott zu sein und ahnen nicht, dass sie weit vom Vater entfernt sind.

Es ist leicht zu übersehen, aber in Vers 9 weist Paulus die Galater zurück auf eine richtige Beziehung zum Vater. Er vergleicht zwischen dem Sklaven eines unpersönlichen und nicht existierenden Götzen und dem auf der Beziehungsebene »Kennen« des wahren Gottes. Aber dann scheint er sich zu korrigieren:

9 Aber jetzt kennt ihr Gott – besser gesagt: Gott kennt euch,³

Paulus sagt nicht, dass die Galater Gott nicht kennen. Jeder, der ewiges Leben hat, kennt Gott, und Paulus stellt nicht in Frage, dass sie »Christus angezogen« haben. Was dich zu einem Jesusnachfolger macht, ist nicht so sehr dein Wissen von Gott, sondern sein Wissen um dich und wie das dein Leben verändert. Jemanden zu »erkennen« bedeutet, eine persönliche intime Beziehung mit ihm

2 Galater 4,10; Neue evangelistische Übersetzung

3 Galater 4,9; Neue evangelistische Übersetzung

oder ihr einzugehen.

Paulus schreibt an die Glaubenden in Korinth:

3 Wenn aber jemand Gott liebt, dann ist er von ihm erkannt worden. ⁴

Das heißt, er hat seine Liebe in Jesus auf uns gerichtet. Unsere Erkenntnis von Gott wird, abhängig von vielen Faktoren, mal stärker, mal schwächer sein. Aber Gottes Erkenntnis von uns ist absolut sicher und stabil.

Warum ist das ein Gegenmittel gegen den »Götzendienst«? Christen, die nicht die Gewissheit haben, dass sie in Jesus von Gott geliebt und angenommen werden, sind unbewusst zutiefst unsichere Personen. Unabhängig von ihrer jeweiligen geistlichen religiösen Verfassung, fühlen sie sich viel unsicherer als Nichtchristen. Das liegt an den ständigen Rückmeldungen, die offen oder verdeckt von der christlich frommen Umgebung erhalten werden, die auf Gottes Heiligkeit und die Gerechtigkeit hinweisen, die man haben sollte.

Die Unsicherheit zeigt sich in religiöser Überheblichkeit, einer heftigen Verteidigung der vermeintlichen eigenen Gerechtigkeit und in abwehrender Kritik an anders Glaubenden. Man klammert sich verzweifelt an gesetzliche, pharisäische Gerechtigkeitsvorstellungen, aber auf dem Boden der zu Grunde liegenden Unsicherheit wächst Neid, Eifersucht, Stolz und andere Sünde.

Unsere Unsicherheit im Hinblick auf unsere Annahme bei Gott ist der Grund, warum wir bei Ersatzgöttern unser Heil suchen. Wir schauen auf unser Wissen über Gott, das stark schwankt, anstatt in seinem Wissen über uns zu ruhen. Wir versuchen verzweifelt, mit unseren Ersatzgöttern ein positives Selbstbild zu festigen.

Paulus erinnert uns daran, dass das Evangelium der Gnade uns zeigt, dass wir uns Gott gegenüber nicht schön oder liebenswert machen müssen. Er kennt uns schon. Und wir gefallen ihm. Wenn wir das verinnerlichen, müssen wir aus der Bestätigung durch An-

4 1. Korinther 8,3; Neue evangelistische Übersetzung

dere oder unserer eigenen Selbstbestätigung keinen Ersatzgott machen.

Im ganzen Brief an die Galater geht es um Gottes Urteil, dass wir in Jesus Christus gerechtfertigt sind. Wir werden von Gott als vollkommen und gerecht angesehen. Die große und entscheidende Grundlage der christlichen Gewissheit ist nicht, wie beständig unser Herz auf Gott ausgerichtet ist, sondern wie unerschütterlich sein Herz für uns ist.

Wenn wir anfangen zu begreifen, dass wir »**von Gott erkannt worden**« sind, hören wir auf, unser Selbstbild zu stärken, oder durch unsere Werke vor ihm bestehen zu wollen. Wir brauchen dann keine Ersatzheilsbringer mehr, wir werden den lieben, der uns kennt — uns erkannt hat.

Paulus war ein Mann, der in seinem Dienst aufging.

Während sich die ersten beiden autobiografischen Kapitel seines Briefes auf eine Zeit beziehen, bevor er nach Galatien kam, gibt er uns in Kapitel in 4,12-20 einen Einblick, wie er dort eine Gemeinde gegründet hat. Dabei blickt Paulus auf eine Zeit zurück, als sein Dienst für das Evangelium der Gnade in Galatien großen Erfolg hatte. Die Beziehungen zwischen ihm und den jungen Jesusnachfolgern dort waren gesund.

So können wir einiges über die Verbreitung des Evangeliums und die Beziehungen untereinander für unsere heutige Zeit lernen.

Erstens ist die Verkündigung des Evangeliums kulturell anpassungsfähig:

12 **denn auch ich bin so wie ihr geworden.**⁵

Ein Dienst, der vom Evangelium aktiviert wird, ist für alles umstellbar und anpassungsfähig, ohne dass Kompromisse am Evangelium gemacht werden müssen. Die Art der Verkündigung ist nicht an eine bestimmte Kultur oder Sitte gebunden. Die Botschafter des Evangeliums können unter den Menschen leben, die sie erreichen wollen und sie lieben und deren Methoden und Bräuche

5 Galater 4,12; Neue evangelistische Übersetzung

annehmen.

Ein Merkmal einer Denkweise, die von Gesetzmäßigkeit und Werksgerechtigkeit geprägt ist, ist ihre Unbeweglichkeit und Detailversessenheit. Wenn eine gesetzliche Botschaft verkündet wird, erwartet, ja verlangt man von den »Bekehrten«, dass sie sich

- ★ so kleiden,
- ★ so essen und trinken,
- ★ so ihre Freizeit gestalten,
- ★ so Gottesdienst feiern,
- ★ aus dem Liederbuch singen
- ★ usw.

wie es der Verkünder in seiner Kultur gewohnt ist und es für unumstößlich hält.

Paulus ist dagegen ein Vorbild als jemand, der den Menschen, die er erreichen möchte, wirklich nahe kommt und ihr Leben teilt — genau wie Jesus in seiner Menschwerdung. Paulus lernte die Leute nicht nur persönlich kennen, sondern lebte bei und mit ihnen, aß mit ihnen, spielte mit ihnen, redete und arbeitete mit ihnen und begleitete sie in die Jesusnachfolge. Er lernte ihre Welt kennen und lebte dankbar darin, obwohl es nicht seine Welt war.

Er ging so weit wie möglich auf ihre Fragen und Probleme, ihre Hoffnungen und Ängste und Empfindlichkeiten ein. Er passte sein Leben, seine Sprache und seine Botschaft ihnen an, ohne natürlich das Evangelium selbst zu verändern.

Zweitens ist die Verkündigung des Evangeliums transparent:

12 **Werdet wie ich ...**⁶

Paulus öffnete sein eigenes Herz und war so konsequent in seinem eigenen Leben, dass er die Galater einladen konnte, ihn nachzuahmen. Unsere Worte reichen nicht aus, und sind wahrscheinlich nicht einmal am wichtigsten, um andere vom Evangelium der Gnade, von Jesus zu überzeugen.

6 Galater 4,12; Einheitsübersetzung 2016

Die Menschen müssen in unser Herz und Leben schauen können, damit sie sehen,

- ◆ wie wir Probleme lösen,
- ◆ wie wir mit Enttäuschungen und Rückschlägen umgehen,
- ◆ wie wir unsere Beziehungen führen,
- ◆ wie wir uns fühlen und handeln,

damit sie erfahren können, ob Jesus real ist und wie sich das Evangelium auf das tägliche menschliche Leben auswirkt.

Im Allgemeinen finden wir hauptsächlich durch Beziehungen zu freudigen, fehlerhaften, aber ehrlichen, liebevollen Jesusnachfolgern zum Glauben, nicht durch Argumente, Informationen und Bücher.

Wenn Paulus nur gesagt hätte: »**Werdet wie ich**«, ohne »**denn auch ich bin wie ihr geworden**« wäre das ziemlich überheblich rüber gekommen. Aber Paulus fordert sie ja nicht auf, so »richtig« zu sein, wie er ist, sondern so »freudig«, wie er ist.

Drittens sucht die Verkündigung des Evangeliums nach Möglichkeiten in Notlagen.

Die Neue Genfer Übersetzung gibt Vers 13 so wieder:

13 Ihr wisst, unter welchen Umständen ich euch das erste Mal das Evangelium verkündete: Ich musste wegen einer Krankheit bei euch Halt machen.⁷

Das bedeutet höchstwahrscheinlich, dass er entweder wegen eines Umwegs von seiner geplanten Reiseroute oder wegen einer Verzögerung seines Zeitplans in Galatien war. Auf jeden Fall hatte er nicht vor, dort das Evangelium zu predigen. Aber die Krankheit hat ihn dorthin gebracht.

Wir müssen hier einen kleinen Umweg nehmen, weil uns hier ein herausfordernder und beunruhigender Aspekt des christlichen Lebens begegnet, nämlich, dass Gott Leiden und Schwierigkeiten im Leben seiner Kinder zulässt. Wir finden in der Verkündigung von Jesus und den Aposteln widersprüchliche Aussagen zu

7 Galater 4,13; Neue Genfer Übersetzung

diesem Bereich. Auf der einen Seite lesen wir, dass mit Jesus vollendetem Heilshandeln das »Heilwerden« an Leib, Seele und Geist verbunden ist, das ein Jesunachfolger seinen Mitmenschen zu sprechen darf und soll. Andererseits finden wir Krankheit bei Jesus engsten Mitarbeitern.

Ich bin noch auf der Suche, woran es liegen könnte, dass Markus 16,17-18, noch nicht sichtbar ist:

17 Und durch die, die zum Glauben gekommen sind, werden folgende Zeichen geschehen: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden;

18 wenn sie Schlangen anfassen oder tödliches Gift trinken, wird es ihnen nicht schaden; und die Kranken, denen sie die Hände auflegen, werden gesund werden.⁸

Römer 8,28 besteht darauf, »dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten mitwirken lässt⁹«.

In Galatien wurden Hunderte von Leben verändert, weil Gott zuließ, dass Paulus eine Krankheit erlitt. Und hier haben wir auch ein Beispiel dafür, wie Gott gut durchdachte Pläne vereitelt hat, um enormes Wohl zu bringen, wenn auch durch Leiden. Dies ist auch eine gute Erinnerung daran, dass Verkündigung des Evangeliums nicht in reinster Funktionalität nach menschlichem Plan erfolgt. Paulus hatte Galatien in seinen strategischen Planungen nicht ins Visier genommen, aber Gott brachte ihn dorthin.

Aus diesem Text können wir nicht schließen, dass die strategische Planung falsch ist. Paulus bereute nicht und hörte auch nicht auf, Pläne für seine Missionsreisen zu machen! Wir dürfen die von Gott gegebene Weisheit nutzen, Pläne zu machen. Wir sind Verwalter unserer Zeit und Mittel und dürfen planen, sie so einzusetzen, dass sie am besten Früchte tragen. Die Erfahrung von Paulus zeigt uns jedoch, dass wir sehr entspannt sein können und bereit sein müssen, Gott unsere Pläne stark bearbeiten zu lassen.

8 Markus 16,17-18; Einheitsübersetzung 2016

9 Römer 8,28; Neue evangelistische Übersetzung

Ich war krank,

14 und mein Zustand war anstößig für euch. Dennoch habt ihr mich nicht verachtet oder verabscheut. Im Gegenteil, ihr habt mich wie einen Engel Gottes aufgenommen, ja wie Jesus Christus selbst.¹⁰

Die Leute in Galatien, möglicherweise Juden, hatten Paulus sehr herzlich aufgenommen. Es wäre sehr leicht gewesen, ihm mit »Verachtung oder Abscheu« zu begegnen; vielleicht weil seine Krankheit ihn entstellt hat. Stattdessen nahmen sie ihn auf, »wie einen Engel [Bote] Gottes, ja wie Jesus Christus selbst«.

Aber dann kommt eine große Veränderung. Die Freude und Erfüllung, die die Galater durch Paulus empfangen, ist verschwunden:

15 Wo ist die glückliche Freude von damals nur geblieben?¹¹

fragt er die Christen in Galatien.

Sie haben begonnen, Paulus als feindlichen Akteur zu sehen. Wenn er sagt: »Bin ich jetzt euer Feind geworden?¹²«, bedeutet das, dass sie jetzt angefangen haben, ihn wie einen Irrlehrer behandeln. Die Galater hatten sich den in dem Brief angesprochenen Lehren vom Glauben und den daraus entspringenden Werken entfremdet. Als Paulus ihnen »die Wahrheit« sagte, hat sich ihre Freundschaft drastisch abgekühlt.

Warum sagt Paulus das, was in den Versen 12-16 steht? Um den Galatern zu zeigen, dass er sich in seiner Botschaft oder in seiner Verkündigung nicht verändert hat. Aber die Christen in Galatien geben nun eine andere Rückmeldung, da sie jetzt unter dem Einfluss von Predigern und Lehrern stehen, die eine ganz andere Botschaft verkünden als Paulus, mit sehr unterschiedlichen Zielen und Methoden.

17 Jene Leute eifern um euch nicht in guter Absicht; sie wollen euch abtrünnig machen, damit ihr um sie eifert.¹³

10 Galater 4,13-14; Neue evangelistische Übersetzung

11 Galater 4,15; Neue evangelistische Übersetzung

12 Galater 4,16

13 Galater 4,17; Einheitsübersetzung 2016

Das Ziel der falschen Lehrer ist, »damit ihr um sie eifert«. Die Prediger des »Nichtevangeliums« wollen die von Paulus für die Jesusnachfolge Gewonnenen abwerben. Die Irrlehrer schmeicheln den Galatern und wollen die an Jesus gläubig gewordenen für sich gewinnen, damit sie im Gegenzug materielle Vorteile daraus ziehen können.

Verkündiger, deren Motor das Evangelium der Gnade ist, brauchen keine Bewunderer, die gefühlsmäßig von den Predigern abhängig sind. Die Verkündigung des Evangeliums will Gott gefallen und verbreitet »Gewissheit der Erlösung durch den Glauben«.

Im Gegensatz dazu dienen die falschen Lehrer Gott nicht, weil sie sich ihrer Erlösung sicher sind, sondern um sich abzusichern und ihre Erlösung zu erarbeiten. So wie sie die Galater aufrufen, sich ihre Errettung durch Werke abzusichern, wollen die falschen Lehrer sich ihre Errettung durch Werke erarbeiten - es ist Erlösung durch religiösen Dienst. Das bedeutet, dass Irrlehrer für ihr seelisches Wohlbefinden Menschen brauchen, die sie emotional an sich gebunden haben. Es ist für sie wichtig, dass ihre »Bekehrten« und ihre Anhänger ihnen ergeben sind und ihnen gehorchen und sie verehren. Nur dadurch fühlen sie sich gewiss, dass sie gute und großartige Gläubige sind, die von Gott wirklich gesegnet und bevorzugt werden.

Dieses Ziel wirkt sich auf die Mittel aus, die sie verwenden. »**Sie eifern um euch**«. Man kann das auch so sagen: „*Sie sagen dir, was du hören willst, sie kitzeln deine Ohren und biedern sich dir an, um dich an sie zu binden.*“

An Eifer an sich ist nichts auszusetzen [siehe Vers 18]. Ob Eifer gut oder schlecht ist, wird dadurch entschieden, ob die Absicht gut oder schlecht ist. Die falschen Lehrer wollten einfach ihr Selbstwertgefühl aufbauen, indem sie die Christen in Galatien aufbauten — aber eben nicht im Evangelium der Gnade, sondern in Stolz und Selbstgerechtigkeit.

Welch ein Gegensatz dazu ist Paulus.

19 Meine Kinder, um die ich immer wieder die Schmerzen einer Geburt erleide, bis Christus in euch Gestalt ge-

winnt:¹⁴

Das ist entscheidend. Trotz Paulus Werben, »**Werdet wie ich**¹⁵«, ist er nur ein Vorbild für die Galater, damit sie in Jesus Ebenbild verwandelt werden. Paulus sagt nicht »verehrt mich«, sondern »werdet wie ich«. Er versucht nicht, Fans an sich zu binden, sondern Menschen dazu zu bringen, Jesus nachzufolgen, so wie er es tut. Paulus möchte, dass die Menschen sich nicht von ihm abhängig machen, sondern von Jesus.

Deshalb verwendet Paulus hier das Bild der Wehen. Er fühlt sich wie eine Mutter, die wegen der Gläubigen »**immer wieder die Schmerzen einer Geburt erleide(t)**«.

Eine gebärende Mutter möchte unbedingt, dass ihr Kind herauskommt und unabhängig lebt! Ein Kind wächst in der Mutter. Die werdende Mutter muss leiden, um dem Kind Leben zu geben, aber das bedeutet nicht, dass sie möchte, dass das Kind im Mutterleib bleibt.

Es ist ein außergewöhnliches Bild für einen gesunden Dienst der Verkündigung, der aus dem Evangelium der Gnade kommt. Die falschen Lehrer wollen Anhänger, die sie verherrlichen. Paulus möchte Partner, die Jesus verherrlichen. Und das bestimmt die Mittel, die zu seinem Ziel führen.

Im Gegensatz zu seinen Widersachern sagt Paulus den Galatern nicht, was die gerne hören würden. Er sagt ihnen »**die Wahrheit**¹⁶«, und dafür wird er geschmäht. Paulus wäre auch lieber in der Lage, zu bestätigen und sanft zu sein, »**in anderem Ton zu euch zu sprechen**¹⁷«.

Aber er will lieber das Evangelium verkünden, als Lob erhalten. Schließlich ist es das Evangelium, das Menschen in die Abhängigkeit von Jesus bringt, Menschen Jesus ähnlich macht und Menschen dazu bringt Jesus zu verherrlichen. Das Evangelium befreit uns von dem Verlangen, dass Menschen uns bestätigen und be-

14 Galater 4,19; Zürcher Bibel

15 Galater 4,12

16 Galater 4,16

17 Galater 4,20

wundern. Denn dann können wir die Menschen, die wir lieben, mit der Wahrheit konfrontieren und verärgern, wenn dies das Beste für sie ist. Und obwohl es nicht immer funktioniert, ist dies die einzige Art der Kommunikation, die Menschen wirklich verändert.

Wenn du eine Person so egoistisch liebst, dass du es nicht riskieren kannst, dass sie mal sauer auf dich ist, wirst du ihr niemals die Wahrheit sagen, die sie hören muss. Wenn du andererseits einer Person die Wahrheit sagst, die sie braucht, aber mit Härte und nicht mit dem Schmerz eines Liebenden, kommt sie nicht an. Aber wenn du die Wahrheit mit viel spürbarer Liebe sagst, besteht eine große Chance, dass das, was du sagst, in das Herz vordringt und heilt.

Ein auf das Evangelium gestützter Dienst zeichnet sich durch liebevolle Ehrlichkeit aus. Meinungsmache, Profilierung, Rechthaberei und Schmeichelei sind Werkzeuge des Bösen.

11 Denn die Gnade Gottes ist jetzt sichtbar geworden, um allen Menschen die Rettung zu bringen.¹⁸

¹⁸ Titus 2,11; Neue evangelistische Übersetzung